

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. - Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gelb. Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Restklamenzelle 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen Rabatt oder günstige Preis-Abkürzungen. Offertenzettel oder Anzeigen durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 80

Samstag, den 6. April 1918

78. Jahrgang

## Starke französische Angriffe gescheitert.

### Die Woche.

Nachdem unsere Heere eine sehr gefestigte und ausdauernde Kampfstellung vor Amiens erfochten haben, hat sich seit einigen Tagen der Schlachtensturm gelegt. Aber wie so oft bei großen Unternehmungen in diesem Kriege handelt es sich um keinen Stillstand. Könnte man in das Getriebe hineinklicken, das hinter unserer vordersten Schlachtreihe sich abspielt, so würde man bei dem stierhaftesten Fleiß, den ungeheuerlichsten Anstrengungen, die da entfaltet werden, wohl lebhafter die Nähe neuer, großer Entscheidungen fühlen. Die Feinde berichten uns, daß auch sie mächtige Vorbereitungen getroffen haben, um das Kriegsglück in neue Bahnen zu weisen, und wir können es dem neuernannten Generalstabschef der Entente, dem General Foch, wohl zutrauen, daß er nicht ganz ins Blaue hineingepredigt hat, als er tröstete und rühmte, für Amiens sei nun nichts mehr zu befürchten. Die hier und da von unseren westlichen Nachbarn ausgestrahlten optimistischen Erwartungen können uns freilich nicht darüber täuschen, daß hinter der schnell aufgeworfenen Mauer ihres Schutzwallkes eine Unmenge qualender Sorgen lauert, und wenn der „Tempo“ gelassen erklärt, zwischen Arras und der Somme werde der Krieg entschieden werden, so läßt sich damit nicht die Annahme begründen, unsere zweifellosten tapferen und heldenmütigen Gegner seien blind und taub gegenüber den über ihr Land und Volk sich herantürmenden neuen Gefahren. Die Franzosen gehen mit ungeheurer viel mehr dumpfen Zweifel in diesen Entscheidungskampf, als unsere Heere und unsere Volksgenossen.

Was den Mittelmächten bei ihrem Siegesmarsch bisher an Unglauben und Mißdeutungen innerhalb der eigenen Grenzen noch im Wege lag, das ist in dieser Kampfpause nach dem Osterfest in die rechte Beleuchtung gerückt worden. Hindenburg hat dem schnellen Augenblickswort Foch ein paar an das deutsche Volk gerichtete Worte gegenübergestellt, die tiefgründiger und tragfähiger sind. Er ist lange Monate, ja, wenn sein Oberbefehl im Osten den Zügen die Richtlinie gab, jahrelang unser militärischer Führer gewesen, und nie ist ihm bei all seinem Ruhm und Erfolg ein vermeintliches Wort über die Lippen gekommen. Er prüfte, entschied sich in seinem Innern wohl auch, aber er schwieg! Er wollte weder in den politischen Tageskampf eingreifen, noch als leichtfertiger Prophet erscheinen, denn er erkannte die Schwere seiner Aufgabe. Wenn er uns heute bestimmter sein Herz eröffnet, so tut er es in der Sicherheit und Ueberzeugung, daß wir unserm Fieße, dem kriegreichen Ende, sehr nahe gerückt sind. In seiner Antwort an die Essener Korporationen unterstreicht er zunächst nur historische Wahrheiten. Wer wollte es heute bestreiten, daß im Meinungsstreit auf der einen Seite diejenigen standen, die, am Waffenerfolge verzweifelt, ihre Hoffnungen auf den Versöhnungswillen unserer Gegner setzten, auf der anderen Seite die Vertrauensden, die „in harter, entschlossener Weiterführung des Krieges“ Deutschlands Rettung erblickten. Der Erfolg, so urteilt Hindenburg, hat der zuletzt genannten Gruppe Recht gegeben. Das ist eine ganz unantastbare Feststellung. Der Sieg, „dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen“, kann uns nicht mehr entzogen werden. Will jemand in Deutschland Einwendungen gegen diese Satz erheben? Scheidemann hat früher das Wort geprägt: „Ein Karr, wer noch an den Sieg glaubt“, und der „Bordorfs“ hat in den letzten Tagen auf manche Vorhaltungen mit stichtlicher Berlegenheit auf diesem Satz herumgedeutet. Man braucht sich aber nur zu fragen, ob Scheidemann bei der heutigen Lage nochmals den Mut fände, einen solchen Satz zu formulieren, um zu wissen, woran man ist. Hindenburg verweist auf die Ereignisse der letzten Monate, die manche Beweise erbracht haben. Wir wissen, daß es noch Gänge und Klammern vor uns gibt, in denen Unkundige im Dunkeln tappen würden. Wenn er uns nur da voraneilt und, froh die Fäden spinnend, uns jurist, daß wir ihm und dem stützgekauften Heere folgen sollten, will man da immer noch in den falschen Korridoren laufen, wo statt des Versöhnungsfriedens die bösen Wünsche Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons uns ankarkern? Der „Tempo“ hat, als der bolschewistische Aufzug, beifällig erklärt, es solle Frankreich nicht ein, in einer Räuberhöhle Frieden zu schließen. Wir Deutsche, eine klare Bahn und die „hellere Zukunft“ vor Augen habend, können nicht daran denken, in einem noch so paradiesisch und ausgemalten Irregarten Frieden zu schließen, an dessen Toren vorläufig ja auch nur die Einladungen Scheidemanns und Erzbergers und ihrer Gesinnungsgenossen verteilt werden. Wilson will uns als Cherub zuvor die Taschen untersuchen und ausplündern.

### Der neue Schlag im Westen!

Berlin, 5. April, abends. (W.B. Amtlich)  
Artilleriekämpfe und dr.liche Infanteriegefechte bei der Somme.  
Auf dem Westufer der Aisne scheiterten starke französische Gegenangriffe.  
Lebhafte Feuerkämpfe vor Verdun.

Berlin, 5. April. (W.B.) Am 4. April, 3 Uhr vor-mittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Haupt-kampffeldes zu einem neuen Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hatte die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatten die Angreifer vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes dicht mai-sterten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rückwärtslosen Menscheneinsatzes allererste Verluste. Bereits um 11 Uhr vor-mittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mauth Schatz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, war in die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Zahl tot, verblüht oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen beständig Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Da bei der geistigen Fortführung des Angriffes einge-länderten französischen Gefangenen sind völlig demoralisiert. Mit erschütterter Bereitwilligkeit machen sie Aussagen über die Kammern der Divisionen und Regimenter und Aufenthaltsorte sowie über Antennensysteme und dergleichen. Immer stärker äußert sich die Wut gegen den englischen Bundes-genossen, dessen brutales Vorgehen gegen die französische Zivil-bevölkerung sich zum Teil unter den eigenen Augen abgepielt hat. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterer Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Sturz unvermeidlich. Die uner-messliche Hilfe wird nach wie vor gering eingeschätzt. Die große Besetzung und Desorganisation im englischen Lager bestätigt sich. In aller Hast wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus Frankreich eilfertig herangeführte Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf gedrückt.

Von Erfahrungen der letzten Monate hat uns auch Graf Czernin, der Leiter der Österreichisch-ungarischen Politik, in seiner vielstündigen Rede vor den Wiener Gemeinderäten viel Bemerkenswertes gesagt. Manches trifft mit Hindenburgs Auffassung gut zusammen. Nur fehlt freilich die militärische Klarheit. Er machte einen höflichen Rundgang um Wilson, bewies diesem, daß er, Czernin den alten Magnetstein des Völkerverständnisses noch nicht fortgeworfen habe, erhob sich dann aber zu einer temperamentvollen Zurückweisung der „Beitler um den Frieden“, die nur als Kriegsverlängerer wirkten. Die Haupt-phrase seines rednerischen Vorgehens ließ Graf Czernin noch im unklaren. War die Rede in der Hauptsache der Veruhigung seiner Vorgesetzten zugehört, oder stellte sie mehr den Beginn eines diplomatischen Duells mit Clemenceau dar, der seinen Vorgesetzten und auch vielleicht den andern Führern der Entente gegenüber in Berlegenheit gebracht werden soll? Graf Czernin enthielt, daß einige Zeit vor Beginn der deutschen Offensive Clemenceau in Wien anfragen ließ, ob Österreich-Ungarn zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Grundlage. Er habe darauf im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, er sei zu Verhandlungen bereit und könne gegenüber Frankreich kein anderes Friedenshindernis erblicken, als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Daraufhin sei aus Paris erwidert worden, auf dieser Basis seien keine Verhandlungen möglich.

Clemenceau hat zu dieser überraschenden Enthüllung einfach erklärt, Graf Czernin habe gelogen! Der starke Ausdruck deutet auf Mut und auf die Beforgnis vor Ungelegenheiten, die der französischen Regierung aus diesem doch wohl nicht gerade aus der Luft gegriffenen Vorfall erwachsen könnten. Wenn sich die Anfrage Frankreichs in Wien und ihre Beantwortung nur in den Grenzen abspiel-

### Clemenceau vor dem Sturz?

Wien, 5. April. (Z.U.) Die Wiener Mittagszeit berichtet: Die Meldung, daß Clemenceau die Behauptung Czernins betreffend die französische Friedensanfrage leugnete, traf auf privatem Wege gestern vor-mittag in Wien ein, wurde jedoch von der Zensur solange zurückgehalten, bis die amtliche Bestätigung eingetroffen war. Alle Blätter beschäftigen sich mit der Angelegenheit und geben der Meinung Ausdruck, daß der Sturz Clemenceaus nunmehr unvermeidlich sei.

### Eine Offensive gegen Italien?

Konstantinopel, 4. April. (W.B.) Das Blatt des jungtürkischen Komitees „Düha“ schreibt: „Die deutsche Offensive scheint die österreichisch-ungarische Aktion an der italienischen Front nach sich ziehen zu sollen. Die italienische Front ist mindestens teilweise von Engländern und Franzosen entblüht, das allein annehmen läßt, daß Österreich-Ungarn nicht die Gelegenheit verpassen wird, einen großen Schlag zu führen. Auch in Italien macht sich eine große Unruhe bemerkbar. Wird Österreich-Ungarn diesen günstigen Moment benutzen? Was läßt dies glauben. Es gibt aber noch einen anderen Faktor, der Österreich-Ungarn bestimmen wird, eine Parallellaktion zu dem deutschen Vorgehen in Frankreich zu unternehmen. Dieser Faktor ist die Solidarität der Ansichten und Interessen der Mittelmächte, die Solidarität, die diese Mächte eng verbindet und bei einer Aktion einer Macht der anderen die Pflicht auferlegt, an einem anderen Punkte einzugreifen. Diese Solidarität haben wir glänzend bewiesen an den Dardanellen, wo wir Deutschland und Österreich-Ungarn die Siege in Russland ermöglicht haben. So könnte auch jetzt ein Schlag Österreich-Ungarns einen ungeheuren wagheligen Einfluß nach an der militärischen Ausübung. Alle diese Gründe lassen uns glauben, daß an der italienischen Front ein großer Schlag bevorsteht, der wesentlich zu einem entscheidenden Siege beitragen kann.“

### Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 5. April. (W.B.) Das polnische Kabinett wurde in folgender Zusammensetzung gebildet: Vorsitz und Finanzen: Szegomski; Inneres: Stecki; Unterricht: Poulkowsky; Arbeiterfrage und soziale Fürsorge: Chodzko; Landwirtschaft: Dzierzbycki; Justiz: Sigersberger; Staatsdepartement: Prinz Janusz Radzwill. Der Posten des Ministers für Handel und Gewerbe wird nächster Tage besetzt werden.

ten, die Czernin andeutete, so können wir Deutsche voll-auf einverstanden sein. Frankreichs Rechnung auf eine Sonderfriedensneigung Österreichs und dessen etwaige Gesinnung, von seinen Bundesgenossen abzuhängen, wurde ent-täuuscht. Diese Vorklage, die ja viele französische Hoff-nungen zerbrach, kommt dem „Tiger“ gerade jetzt sehr un-gelegen. Auf den Vortours der Vögel hat Graf Czernin durch eine amtliche Erklärung in der Presse beantwortet. Danach ist eine französisch-österreichische Besprechung über die Her-beiführung eines allgemeinen Friedens tatsächlich an der Ablehnung des Czerninschen Vorhabens, der Elsaß-Lothringen betraf, gescheitert. Was eine fortgeführte Be-sprechung zwischen Paris und Wien bei einem entsprechen-den Bescheid Clemenceaus weiter ergeben haben würde, darüber aufregende Betrachtungen anzustellen, ist zurzeit zwecklos, da Zeit und Geschichte endgültig darüber hinweg-gesparten sind. Wer von Anfang an die größere Besinnlich-keit gezeigt hat, zu einer Friedensvorbesprechung zu ge-langen, Frankreich oder Österreich-Ungarn, ist gleichfalls eine müßige Frage. Die elfernen Wärfel sind weiterhin im Rollen, der neueste deutsche Tagesbericht nennt neue wich-tige Angriffserfolge südlich der Somme, und in kurzer Zeit wird von der neuesten diplomatischen Auseinandersetzung nichts übrigbleiben, als die tief wirkende Tatsache, daß das Kabinett Clemenceau die Zeichen der Zeit nicht richtig gewürdigt hat. Dann aber werden die Herzstärkungen aus der kriegerischen Atempause dieser Woche hoffentlich auch in den Habsburger Landen eine gute Wirkung tun!

### Die Schlacht im Westen.

Französischer Bericht vom 4. April, abends: Die Schlacht hat in der Gegend nördlich von Mont-

## Du zeichnest 3000 Mark. - Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

...aber heute morgen mit äußerster Hestigkeit wieder eingesetzt. Sie ist gegenwärtig noch im Gange. Von Ordesnes bis nördlich der Straße von Amiens nach Robe, d. h. auf einer Ausdehnung von etwa 15 Kilometern (beiderseits der Aisne, D. Neb.) warfen die Deutschen ungeheure Kräfte vor und beabsichtigen so die feste Absicht, um jeden Preis unsere Front einzubrüchen. In den von uns gemachten Befangenheiten haben wir bisher 11 feindliche Divisionen festgestellt können. Unsere Truppen begegneten mit unerschrockenem Mute dem Anprall der Sturmtruppen, die unser Artilleriefeuer niedermähte. Trotz zehnmal wiederholter Versuche verminderten die Deutschen um den Preis blutiger Opfer nur einige 100 Meter Boden zu gewinnen und die Dörfer Mailly-Raineval und Morisel (südwestlich von Reims) zu besetzen. Die angrenzenden Höhen hielten trotz heftiger Artilleriebeschüsse, die mit besonderer Erbitterung angegriffen wurde, in unseren Händen geblieben. Nachdem unsere Truppen allen Anstrengungen getrotzt hatten, gingen sie zu kraftlosem Gegenangriff über und erzielten Fortschritte an dieser Stelle. Jüdischen Mordbündler und Vorkämpfer große Tätigkeit beider Artillerien.

Englischer Bericht vom 4. April, nachmittags: Während der Nacht wurde ein deutscher Maschinengewehrposten bei Fobertiere von unseren Truppen ausgehoben und ein Maschinengewehr erbeutet. In anderen Abschnitten der Schlachtfront wurden einige Gefangene eingeschickt. Außer der feindlichen Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten der Schlachtfront und in den Abschnitten der Straße von Reims nach Poschades dante nichts zu melden. — Abends: Nach mächtiger Artillerievorbereitung setzte der Feind heute morgen auf der ganzen Front zwischen Somme und Aisne zu einem starken Angriff an. Auf der rechten und im Zentrum der britischen Linie wurde die deutsche Infanterie abgewiesen. Auf der linken dagegen nötigten mächtige Sturmangriffe unsere Truppen, in der Gegend von Hamel etwas zurückzugehen. Nördlich der Somme griff der Feind am frühen Nachmittag unsere Stellung westlich von Albert gleichfalls an. Er wurde vollständig zurückgeschlagen.

### Die Engländer in Frankreich.

Berlin, 5. April. (B.A.) Von den im neu eroberten Gebiete heimlich gegen den Willen der Engländer zurückgekehrten Einwohnern werden immer mehr Einzelheiten bekannt über die räufstichtslose Abschiebung der Zivilbevölkerung. So gibt der Garde de champ Pierre Alphonse Dattu, geb. am 8. Juli 1891 in Rainecourt, Wohnort in Franerwille, eidenschaftlich zu Protokoll: Am Abend des 24. März befahlen die Engländer die Räumung des Dorfes bis zum nächsten Morgen. Wer bis 9 Uhr das Dorf nicht verlassen hatte, wurde gewaltsam entfernt. Dattu, der wie die Mehrzahl der Einwohner, seine Heimat nicht verlassen wollte, versteckte sich im Keller, wurde jedoch am Nachmittag von einer englischen Patrouille mit aufgeschlagenem Seitengewehr unter Führung eines Offiziers aufgesüßert und gewaltsam an der Dorfmauer gebunden. Hier bedeutete man ihm, er solle in der Richtung Amiens laufen. Als er auf freiem Felde war, schossen die Engländer 4-5 Mal hinter ihm her. Er warf sich zu Boden und hörte die Kugeln über sich hinwegsausen. Dattu kam bis Biencourt, wo er sich mit anderen zurückgekehrten Einwohnern abermals versteckte, und nach dem Abzug der Engländer nach Franerwille zurückkehrte. In Uebereinstimmung mit den übrigen Einwohnern, denen es gelungen war, sich dem Abschied zu entziehen, berichtet Dattu, daß Diebstähle der englischen Soldaten an der Tagesordnung waren. Nachts wurde häufig eingebrochen. Die englischen Soldaten schändeten in gleicher Weise nach Waren wie nach Gold. Mißhandlungen der Dorfbewohner kamen häufig vor. Beschwerden wurden jedoch von den Vorgesetzten meist abgewiesen. Die Engländer benutzten bestellte Felder zum Fußballspiel und sonstigen sportlichen Veranstaltungen. Bitten und Vorstellungen der Bauern wurden mit Mißhandlungen beantwortet.

### Die Beschießung von Paris.

Bern, 5. April. Laut Dwyer Zeitungen vom 1. April sehen mehrere Pariser Theater, darunter Lauboville, Champs-Élysées und Palais Royal, die vorläufige Schließung

vor. Die Pariser Kirchen wurden an den Ostertagen vorläufig halber geräumt. Die Pariser Polizeipräfektur forderte die Bevölkerung auf, alle Granatgeschosse abzuliefern, um die Wiederzusammenfassung einer Granate zu ermöglichen. Nach dem Progreß de Lyon sind von den in einer Kirche Beschießen zehn Personen gestorben. Die Zahl der Verwundeten beträgt demnach 85.

### Vorgehen gegen Fürst Lichnowski.

Berlin, 5. April. Wie aus gut unterrichteter Quelle berichtet wird, hat sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Reichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig die Möglichkeit eines haarscharfen Eingreifens und eine Erhebung der Anklage gegen den früheren Vorkämpfer in London, Fürst Lichnowski, bejahet.

### Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. April. (B.A.) Der Hofbericht meldet: Der Kaiser traf gestern vormittag zu einem kurzen Besuche der großherzoglichen Herrschaften hier ein. Der Kaiser nahm im großherzoglichen Schlosse bei der Großherzogin Luise Abschiegequartier und folgte später einer Einladung des Großherzogs und der Großherzogin zur Familienafel im großherzoglichen Palais. Die Abreise erfolgte nachmittags.

### Deutsch-feindliche polnische Tätigkeit.

Berlin, 4. April. Unter der Überschrift „Deutschfeindliche polnische Agitation im Auslande“ veröffentlicht die „Köln. Volkszeitung“ einen längeren Artikel, wonach außerhalb Polens Bestrebungen und Organisationen bestehen, die angeblich für die polnische Sache, tatsächlich aber im Dienste der Entente und in offener Feindschaft gegen den Verbund arbeiten. Ruterinstitut ist die Agence Polonaise de Lorraine, im Jahre 1915 von Erasmus Pils begründet, früherer Leiter der Petersburger national-demokratischen Zeitung „Kraj“. Ferner sind daran beteiligt, der russische Nationaldemokrat Roman Danowski, der preussische Pole Marion Sedba, ein Bruder des Reichstagsabgeordneten, und etliche österreichische Deserteur aus Galizien. Anfänglich waren die Geldmittel knapp, bis der bekannte polnische Russe Janusz Paderewski erfolgreich Gelder für polnische Zwecke in den Vereinigten Staaten zusammen begann und zwar unter dem Vorwand eines polnischen Wohlfahrtsunternehmens. Die Gelder sollten hunderttausend Polen in den von den Deutschen besetzten kriegsgepolnischen Gebieten zugutekommen. Die amerikanischen Geldquellen flossen dauernd und sehr reichlich. Paderewski bewirkte bald, daß die doppelte Rolle als polnischer Patriot und Musikus sich nach beiden Richtungen hin als sehr lukrativ erwies. Der Betrieb in Lorraine wurde erweitert. Die Besätze der feindlichen Stellen wurden erhöht und Filialen in den Ententeländern eröffnet. Dmowski ging mit vielem Gelde nach London, Pils und Graf Zamowski nach Paris. Im Jahre 1917 erkannte Rabot Pils als offiziellen, bei der französischen Regierung akkreditierten Vertreter des polnischen Nationalkomitees an. Die Leitung der Lorraine Agentur übernahm Marion Sedba. Sie beschränkte sich seit langem nicht mehr auf die bloße Propaganda, sondern denunzierte im Ausland lebende Polen, die nicht auf sie schwören. Sichere Anzeichen deuten darauf hin, daß sie außerdem im Spionagedienst für England und Amerika eingerichtet ist. Sie steht mit Vertrauensmännern in Wien, Madrid, Paris und sogar in Polen in steter Verbindung. Daß sich die Ententeregierungen dieser sonderbaren Elemente für die internationale Deutschhege bedient, nimmt nicht wunder. Sie sind ansehend genötigt, diese dunklen Erscheinungen zu gebrauchen. Auffällig erscheint, daß das Publikum in den Ententeländern namentlich in England und Amerika, diese Gesellschaft von Deserteur, Denunzianten und Spionen als legitime Vertreter des polnischen Volkes betrachtet und seine Taten für sie sühnet. Der Artikel betont, daß man in London, Paris und Washington Dmowski, Pils und Paderewski alles glaubt, was sie erzählen. Jeder Ausländer, der während des Krieges in den Ententeländern Polen glorifiziert und Deutschland zu verfeindern herbeizitiert war, konnte auf ein lukratives Geschäft

rechnen. Die Dmowski-Polens ist zu hoffen, daß die Dmowski, Sedba und Konforten auch nach dem Kriege bei der Entente ihren Dienst weiter betreiben und ihrer Heimat fernbleiben.

### Die deutsche Landung in Finnland.

Haag, 5. April. Reuter meldet aus Petersburg: Die Ankunft der deutschen Schiffe in Hangö macht die Lage der russischen Kriegsschiffe in Helsingfors äußerst bedenklich, da sie wegen Mangels an Eisbrechern Hangö nicht erreichen können. In Helsingfors liegen zwei Minenschiffe, eine Division Torpedojäger, 5 U-Boote und eine Anzahl Transportschiffe vor Anker.

Der Sonderberichterstatter vom „Politiken“ meldet über die Kämpfe im Inneren Finnlands: Vor Abö toben heftige Kämpfe. Deutsche Truppen und Weiße Gardisten haben eine große Abteilung der Roten Garde eingeschlossen. Zahlreiche Flüchtlinge flohen, daß ihre unglücklichen Landsleute bald von den schweren Leiden befreit sein werden. Der Berichterstatter schildert weiter ausführlich nach den Erzählungen der über die Front entkommenen Flüchtlinge die fassam bekannten Kriegsgrenze der abelsten Elemente unter den Roten Gardisten. Die Führer der Roten Gardisten scheinen einen Augenblick gewonnen zu haben. Es fehlt ihnen an den nötigen Geldmitteln, auch eine Zeit lang an Waffen und Mannschaften, da die Zufuhr aus Rußland ausblieb. Jetzt trafen große Mengen neuer Vorräte ein. Augenblicklich soll Helsingfors statt von Russen von Roten Gardisten besetzt sein. Vorläufig werden Vorgefichte von Insel zu Insel ausgefochten, wobei die Weißen Gardisten und die deutschen Truppen beständig, wenn auch langsam, vorgehen.

### Die Kämpfe in der Ukraine.

Amsterdam, 5. April. Gelsen hatte Reuter eine flogar als amtlich bezeichnete Marumnachricht durch die West gefagt, daß Odesa wieder von den deutschen und österreichischen Truppen befreit sei. Wir würden auf diese Schwindelnachricht nicht zurückkommen, wenn Reuter heute nicht eine gerade entgegengesetzte Darstellung über die Vorgänge in der Ukraine gäbe und so seine geistige Meinung selbst in uns richtige Licht setze. Er meldet nämlich aus Moskau vom 3.: „Seit der Besetzung von Poltawa durch die Deutschen befinden sich die Revolutionäre in einer bedrückten Lage. Starke Heereskolonnen rücken jetzt auf Charkow zu und Sowjettruppen bieten den feindlichen Massen Widerstand im Gebiet von Charkow und Poltawa. Wie bekannt, haben die Deutschen drei Millionen Rub (ein Rub gleich 16 Kilogramm) Getreide in Poltawa mit Beschlag befestigt. Die Deutschen und Ukrainer kämpfen hart um Jelezerinostaw.“ (Das nach dem gestrigen Tagesbericht eingekommen wurde.)

Eine aus Charkow zurückgekehrte Persönlichkeit berichtet, daß die bolschewistischen Führer Antono und Marajew Charkow in der Richtung Kursk verlassen haben. Charkow sollte ohne Kampf geräumt werden.

### Rumänien Demobilisierung.

Bukarest, 5. April. (B.A.) Meldung der Bulgari-schen Telegraphen-Agentur. Der bulgarische Delegierte, Generalmajor Tantiłow, hat die Entlassung aller in der Dobrußa geborenen Offiziere und Soldaten verlangt, die im rumänischen Heere stehen, und ebenso die Ermächtigung für sie, unbeschränkt in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Nach Meldungen aus Jassy sind bisher die 11., 12., 13., 14. und 15. Division Rumänien demobilisiert worden. Der rumänische Ministerrat soll die Frage der Demobilisation in kürzester Frist studieren. Es sind schon 45 000 demobilisierte Soldaten und 1000 Offiziere in die Balasch zurückgekehrt.

### Brotkrawalle in Amsterdam.

Haag, 5. April. Die Herabsetzung der Brot-ration von 250 auf 200 Gramm hatte in Amsterdam Unruhen zur Folge. Die Menge zwang zahlreiche Bäder, die Brotvorräte zu verkaufen; in den Abendstunden wurden sogar

## Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

(50. Fortsetzung.)

„Liebe Mutter, — ja — das bist du mir — liebe, gute Mutter — jeder sucht das Glück auf seinem Wege. Sorge dich nicht um mich; aber hab' Dank für deine Sorge.“  
Und dann sah sie wie sonst im Wohnzimmer um den runden Tisch beim Abendessen. Aber niemand langte so recht tapfer zu. Sie standen alle drei unter einem Banne.  
Am meisten naturgemäß Elisa. Es war seltsam: je länger Salscha von ihr fort war, je unruhiger wurde sie. Immerfort dachte sie an ihn, an jedes seiner Worte. Und da sprach es ihr, als hätte sein letztes Lebenswort eine ganz besondere Betonung gehabt.

Sie hörte es in ihren Ohren klingen und sah sein blaßes Gesicht vor sich. Ganz plötzlich kam ihr dann ein furchtbarer Gedanke.

Wenn er nicht wiederkäme? Wenn er schon heute, schon heute Nacht das Furchterliche tat, was sie verhindern wollte? Wenn er sie nur hatte beruhigen wollen, damit sie ihn auch gehen ließ — in den Tod?

Sie sprang plötzlich mit geisterhaft blaßem Gesicht empor vom Tisch und streckte wankend die Hände aus.

Die beiden anderen erschauerten und sahen sie besorgt an.

„Was ist dir, Elisa?“ fragte die alte Dame, und Ernst blühte forschend in ihr verdüstertes Gesicht.

Elisa schielte sich geistesabwesend über die Stirn.

„Nein, nein — das tut er nicht — das darf er nicht tun.“

„Komm zu dir, Elisa; was ängstigt dich?“ fragte Ernst. Sie umklammerte die Stuhllehne und sah ihn an mit einem irren Blick.

„Ernst — ich habe eine so entsetzliche Angst. Wenn er es dennoch tut — was ihm sein Vater geboten hat?“

„Du machst dir Kranz, Elisa; sei doch ruhig.“

Ernst erhob sich und sah sie bei den Schultern.

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ruhig? Ach — das kann ich jetzt nur noch sein, wenn ich bei ihm bin.“

Und nachdem sie noch eine Weile vor sich hingelächert hatte, lächelte sie den Arm des jungen Arztes.

„Ernst — lieber Ernst — das ertrage ich nicht mehr.“

Die Angst schämte mir die Kniele zusammen. Ich fühle es: etwas Furchtbares geschieht, wenn ich nicht zu ihm gehe, ihn zu hindern. Ich muß zu ihm — jetzt gleich, Ernst. Tue mir die Liebe an, — gehe mit mir zum Kaiserhof. Es ist ja

nicht weit. Mein kann ich's nicht tun — gehe mit mir. Du läßt ihn aus seinem Zimmer rufen oder suchst ihn selbst da auf, und sagst ihm, daß ich ihn noch einmal sprechen muß. Um Aufsehen zu vermeiden, kannst du ja sagen, daß er bei dir war, um dich zu konsultieren, und daß du, da du nicht dabei warst, nun nach ihm sehen willst. Ich muß ihn noch sehen. Sein Ehrenwort will ich haben, daß er nicht Hand an dich legt, sonst werde ich unmissig vor Angst in dieser Nacht. Ich warte auf der Straße, bis du mit ihm herankommst. Lieber Ernst, hilf mir.“

Ernst Heinzlud nickte ihr beruhigend zu und sah sie ihre Hand.

„So komm, Elisa.“

Er rief hinaus:

„Dörte, bringen Sie für Fräulein Elisa und mich Hüt und Mantel; wir wollen noch einen Abendspaziergang machen.“

„Sofort, Herr Doktor“, rief Dörte zurück.

Ernst trat zu seiner Mutter und sah sie, so daß es Elisa nicht merken konnte, bedeutungslos an. Sie verstand, daß er ihr sagen wollte: „Elisa wird mit ihrer Angst wohl das Richtige treffen.“

„Sorge dich nicht, wenn wir ein wenig lange ausbleiben, Mutter. Vielleicht gehen wir zur Beruhigung dann noch ein Stück spazieren.“

„Es ist gut, Ernst. Und geht mit Gott, Kinder.“

Dörte brachte die Sachen.

„Ist recht, daß die jungen Herrschaften noch ein bißchen Luft schnappen. So schön ist es draußen, wie an einem Sommerabend.“

„Sagte sie, Elisa beim Ankleiden helfend.“

Diese nahm sich kaum Zeit, den Hut aufzusetzen. Noch am Gehen besetzte sie ihn mit der Mabel. Ernst folgte ihr.

Sie gingen gleich durch die Hintertür in den Garten. Elsig und Mumm schritten sie den Mittelweg hinab bis zum See und dann auf einem schmalen Fußweg weiter, nachdem sie den Garten verlassen hatten. Hier hinten herum schnitten sie einen großen Teil des Weges ab, und erreichten den Kaiserhof in wenigen Minuten.

Alexander Kalnowy war, als er Elisa verlassen hatte, nach dem Hotel zurückgekehrt. Eine Ruhe, eine Stille war in ihm, als sei das Leben schon entwichen. Am hatte er mit allem abgeschlossen. Nichts hielt ihn mehr zurück, den Urteilspruch des Vaters zu erfüllen. Im Hotel angelangt, schrieb er zwei Briefe. Der erste war an Elisa gerichtet und lautete:

„Meine Elisa! Verzeihe mir, daß ich Dir etwas versprochen, was ich nicht halten kann. Du hättest mich nicht von Dir gelassen, wenn ich Dir das Versprechen nicht gab.

Und ich muß doch mein Schicksal erfüllen. Ich kann nicht noch einmal zu Dir kommen, mein süßes, liebes Mädchen. Ein zweites Mal hätte ich wohl nicht die Kraft, Deiner heißen Bitten zu widerstehen.“

Du hast mir noch ein letztes, holdes Glück geschenkt. Ich kann nun sterben mit Deinem Namen auf den Lippen. Wie ich Dich liebe, meine Elisa! Wie gern ich mit Dir ein schlichtes, stilles Leben geführt hätte — als der bescheiden Alexander Kalnowy. Allem weltlichen Glanz hätte ich freudig entsagt, um an Deiner Seite glücklich sein zu dürfen. Aber ich darf nicht. Wenn auch mein Vater jede polizeiliche Verfolgung niederzuschlagen wird, unseres Namens willen, so handmarkt bleibe ich doch, und mein Vater hatte recht mit den einzigen Weg zu zeigen, den ich noch gehen darf.

Lebe wohl, meine teure Elisa. Sei stark und mutig und trage, was nicht zu ändern ist. Ich weiß, Du wirst mich nicht vergessen. Nimm das kleine Häuschen als Andenken in Deinen Besitz. Es ist alles geregelt und wird gehandhabt. Dir. Alle übrigen Papiere, die ich Dir gab und die nun keinen Wert mehr für mich haben, sende an meinen Vater.

Deine Küsse brennen noch auf meinen Lippen, ich fühle Deine Liebe, linde Hand auf meiner Stirn — so will ich mit in die Ewigkeit hinübernehmen. Deine Liebe zu Dir war mein herrlichster Besitz. Mit Dir vereint wäre das Leben zu schön geworden. Es sollte nicht sein. Ich küsse Dich ein letztes Mal. Dein Salscha.“

Der zweite Brief Alexanders an seinen Vater war noch kürzer:

„Mein teurer Vater! Ich habe Abschied genommen von Elisa. Nun soll Dein Urteil vollstreckt werden. Was mir liegt ein großer See im Wanderschein. Ich höre heute einen Hoteldiener sagen: Der See gibt keinen Frieden heraus. Das war mir ein Fingerzeig. Wenn ich diesen Brief vollendet habe, rudere ich auf den See hinaus. Dort vollende ich, was geschehen muß. In der Nacht wird Kalnowy nicht Platz für einen Christen. So laßt mich in diesem See die letzte Ruhe finden. Man wird mich melden, daß ich bei der Bootsfahrt ertrunken bin. Ich will zuvor mit einer Kugel mein Herz durchbohren, wird niemand erfahren. Der See deckt das Geheimnis, hoffentlich auch das meiner Schmach. Noch einen letzten Gruß an Euch, noch eine heiße Bitte um Verzeihung.“

Dein ruiger Sohn Salscha.“

Alexander adressierte und siegelte die beiden Briefe.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Saat

Die Bedingung alles Gedeihens ist gesunde Saat. Der Landmann widmet gerade ihr die größte Sorge, damit das Korn sprieße, wachse und reife. Auch für das Gedeihen eines Volkes heißt es: Wie die Saat, so die Ernte. Unser Volk hat in 40jähriger Friedensarbeit die Saat Bismarcks geeght und sie erstarken lassen, daß sie dem Unwetter dieses verheerenden Krieges wunderbar standhalten konnte. Und wiederum gilt es, die Saat, die diesem Krieg entkeimt — wahrlich schwere deutsche Blutsaat — nicht verkümmern zu lassen. Deutscher Bauer, Du weißt, was von guter Saat abhängt. Auf daß unser Reich gleich der deutschen Erde, die Du beackerst, wieder ausblühe, soll mit der neuen Kriegs-Anleihe das Saatkorn gelegt werden. Auch Du mußt beitragen, daß hier nicht schlecht gesät wird.

## Lokales und Provinzielles.

**Auszeichnungen.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe haben erhalten: Bürgermeister Schmidt-Eisenroth, Bürgermeister Diehlmann-Flammersbach, Bürgermeister Thielmann-Offenbach, Polizeimeister Gudelius-Haiger, Oberwachmeister Hühner-Allenburg, Wachtmeister König-Dillenburg, Wachtmeister Bades-Sinn, Polizeiwachmeister Krämer-Dillenburg, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen, Drauf, waches Volk! Drauf, ruff die Freiheit, drauf! (Körner.)

## Alle ran zur s. Kriegs-anleihe!

Wie die Saat, so die Ernte. Wieder ist das Frühjahr gekommen, und wieder muß der deutsche Bauer seine ganze Sorgfalt auf die Aussaat verwenden, damit kräftiges Korn seine Arbeit lohne. Vielleicht dürfen wir es eine gute Vorbildung nehmen, daß uns der Frieden im Osten neue landwirtschaftliche Gebiete gebracht hat, die uns für alle Zukunft in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse unabhängiger vom Ausland machen. Möge die Saat des deutschen Bauern und möge die Saat im Osten ausgehen zum Segen des deutschen Vaterlandes. Aber auch mit der neuen Kriegs-anleihe muß ein Saatkorn gelegt werden zur Kräftigung des Reiches, zum endgültigen Frieden. Gerade der deutsche Bauer muß wissen, was von guter Saat abhängt. Er kann und muß auch hier für eine gute Saat sorgen und Kriegs-anleihe zeichnen.

**Sechshelden, 6. April.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden dem Landmann Heinrich Rapp und dem Schäfer von hier je ein Schaf gestohlen und auf der Stelle abgeschlachtet. Vom Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur; hoffentlich wird es der Polizei gelingen, denselben festzunehmen.

**Wandeln, 6. April.** Bizefeldwebel Carl Hofmann von hier erhielt das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

## Briefkasten der Schriftleitung.

**N. F. 320.** Sie fragen an, „ob und wie weit bei Obstbaumplantagen eine gesetzliche Grenze vom Nachbargrundstück aus festgelegt ist?“ — Die Regelung erfolgt durch die Reglements-Feldpolizei-Bekanntmachung vom 6. Mai 1882 (Amtsblatt S. 152), welche im § 4 Ziffer 2 folgendes bestimmt: „Bäume dürfen nicht anders als in einer Entfernung von 5 Meter von den Feldwegen und den Grenzen benachbarter Grundstücke angepflanzt werden. Steinobstbäume, mit Ausnahme der Kirschbäume, dürfen jedoch in einer Entfernung von 3 Meter von der anliegenden Grundstücke gepflanzt werden. In eingefriedigten Feldgärten und in vorzugsweise zur Obstzucht bestimmten Feldstücken mit Ausnahme der Strecken, wo dieselben an offene Gärten und offenes Feld anstoßen, dürfen Steinobstbäume, mit Ausnahme der Kirschbäume, in 1 1/2 Meter Entfernung und Kirschbäume und alle sonstigen Bäume 3 Meter entfernt von den angrenzenden Grundstücken gepflanzt werden.“

## Letzte Nachrichten.

### U-Boots-Erfolge.

Berlin, 6. April. (T. U. Amtslich.) Eines unserer U-Boote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Vohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22000 Bruttoregistertonnen geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im Mittelmeer Teile des Nermeßkanals versenkt. Es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial besteht. Unter den Schiffen waren 3 große Dampfer von 4000 bis 6000 to namentlich festgesetzt worden. Der englische Transportdampfer „Dequoy“ (5263 to) und die englischen Segler „Sword“ und „Anne-Hovone“.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Räumung des besetzten rumänischen Gebietes nach Friedensunterzeichnung.

Wien, 6. April. Der bulgarische Richterlatier des „Pesti Naplo“ meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien alle Truppen des Biersbundes die besetzten Gebiete räumen werden. — Von den größeren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückerufen, nur zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmte Divisionen werden zurückbleiben. Die militärischen und wirtschaftlichen Vertreter werden aus Bukarest nach Bleesti verlegt.

## Ungebotene englische Anerkennung.

Daag, 6. April. (T. U.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in seiner Betrachtung der neuen Bestoffen folgende beifolgende Sätze: General Koch hat zwar erklärt, für die Erhaltung Amiens einsehen zu können; aber es wäre verfehlt, wenn wir uns in Sicherheit wiegen und nicht rechtzeitig mit allen Möglichkeiten rechnen würden. Jedenfalls ist die Kampfpause nur von überraschender Kürze zu erwarten. Ihr schnelles Ende beweist das Vorhandensein starken Kräftegefühles und ungeklärtem Widerstandes beim Gegner. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Streitkräfte in ganz bewährtem, grunda- und weggelassen Gebiete stehen und daß die Hauptstrahlen in diesem Gelände durch die fortgesetzte Tätigkeit von über 300 Fliegern nahezu unbenutzbar sind, weshalb der Feind gezwungen war, seine schwere Artillerie über die von Aufgräben und Granatrichtern dicht besetzten Gelände vorzubringen. Eine Aufgabe, die er mit überraschender, erschütternder Schnelligkeit bewältigt zu haben scheint. Der Feind hat sich bemüht, sein Gelände intakt zu halten, während das bei uns infolge unseres Rückzuges und des großen Durcheinanderes der Schlacht nicht vollständig möglich war. Es ist zu hoffen, daß dieser Nachteil, wie der Umstand, daß wenig ausgebildete amerikanische Regimenter in unsere Verbände aufgenommen werden mußten, sich nicht allzu schwer bemerkbar machen wird.

Verantwortl. Schriftleiter: Hermann Schreiber in Dillenburg.

## Amtlicher Teil.

### Ausführungsbestimmungen

Zu der Bekanntmachung Nr. 8/1. 18. R. N. L., betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Som 16. März 1918.

(Fortsetzung.)

Zur zum Ausbau von Festungsgräben usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lde. Nr. 49) bzw. von Türken usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lde. Nr. 55) die kostenlose Bestellung von Ausbaubehelfen in Anspruch nimmt, muß auch den behördlich gelieferten Erzeugnissen und die zu den entlegenen Gegenständen gehörenden Unterlagen (Vangschilder, Pläne usw.) sorgfältig abliefern. Ihm werden jedoch für die Anbringung der Erzeugnisse mit den Erzeugnissen und der Erzeugnisse Kosten nicht berechnet, sofern er die Ausbaubehelfen und Anbringungsarbeiten Zug um Zug in einem Arbeitsgange ermbiligt.

Den Antragstellern auf Bestellung von Ausbaubehelfen wird mitgeteilt werden, wann der Ausbau erfolgen wird. Die feindlichen der behördlichen Ausbaubehelfen mit dem Ausbau beauftragten Personen müssen sich ausweisen können. Der Besitzer oder sein Beauftragter hat die Ausbaubehelfen in jeder Weise zu fördern. Er ist verpflichtet, über die geleisteten Arbeiten eine Bescheinigung zu erteilen. Er erhält von der Ausbaubehelfen eine Ausbaubehelfen über die ausgebauten Mengen. Der kostenlose Ausbaubehelfen in Anspruch genommen hat, muß bei der Ablieferung die Ausbaubehelfen abgeben, er erhält für die ihm ausgebauten Gewichtsmenge keine Ausbaubehelfen.

Die Auszahlung der durch § 9 der Bekanntmachung festgesetzten Ausbaubehelfen für den selbst ausgeführten Ausbau erfolgt bei der Ablieferung der Gegenstände.

### Zu § 10. Uebernahmepreis.

Ist der Ablieferer mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden, so erhält er den Uebernahmepreis möglichst sofort. Der Ablieferer kann eine Bescheinigung über den ausgezahlten Betrag verlangen.

Erfolgt aus irgendwelchen Gründen die Auszahlung des Uebernahmepreises nicht sofort, so erhält der Ablieferer einen Anerkennnischein, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkennnischeines wird der darin festgesetzte Betrag ausgezahlt, sobald die der sofortigen Auszahlung entgegenstehenden Gründe behoben sind.

Durch die Annahme der Zahlung oder des Anerkennnischeines gilt das Einverständnis mit dem festgesetzten Uebernahmepreis als bindend ausgesprochen und die Geltendmachung weiterer Ansprüche, besonders auch die Inanspruchnahme des Reichsversicherungsgerichts für Kriegswirtschaft, als ausgeschlossen.

Der Ablieferer, der bei der Ablieferung erklärt haben, sich nicht mit dem Uebernahmepreis gemäß § 10 der Bekanntmachung zufrieden zu geben, erhalten nicht sofort Zahlung, sondern eine Entlastung. Mit dieser ist ein Bordruck verbunden, auf dem die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises durch das Reichsversicherungsgericht für Kriegswirtschaft zu beantragen ist. Der Antrag ist der unterfertigten Behörde innerhalb 4 Wochen nach der Ablieferung zur Weiterbeförderung zu übergeben.

Die Ablieferungspflicht wird durch die Inanspruchnahme des Reichsversicherungsgerichts nicht beeinträchtigt.

Diesemigen Personen, die sich nachträglich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, erhalten den anerkannten Betrag gegen Rückgabe der Entlastung.

Die Entscheidung des Reichsversicherungsgerichts für Kriegswirtschaft geht dem Antragsteller unmittelbar zu. Der festgesetzte Uebernahmepreis wird dem Empfangsberechtigten von der beauftragten Behörde zugestellt.

### Zu § 13. Widerruf der Enteignung.

Anträgen auf Widerruf der Enteignung bzw. Befreiung von der Ablieferung kann nur stattgegeben werden, wenn sie ausreichend begründet sind. Als ausreichende Begründung gilt die Feststellung eines besonderen wissenschaftlichen, künstlerischen oder kunstgewerblichen Wertes durch einen von der Landeszentralbehörde anerkannten Sachverständigen. An den Wert ist dagegen keine ausreichende Begründung.

Die von der Landeszentralbehörde mit der Beurteilung des wissenschaftlichen, künstlerischen oder kunstgewerblichen Wertes beauftragten Sachverständigen nennt die unterfertigte Behörde auf Anfordern.

Selbst die Befreiung ausgesprochen wird, erhält der Antragsteller darüber eine Bescheinigung. Der bei Nachprüfungen im Besitz von enteigneten und ablieferungsrechtlichen Gegenständen betroffen wird, ohne eine für diese ausgestellte Befreiungsbefreiung zu besitzen, setzt sich der Strafverfolgung aus.

Die Stellung eines Antrages auf Widerruf der Enteignung bzw. Befreiung von der Ablieferung entbindet nicht von der Meldepflicht im Sinne des § 6 der Bekanntmachung.

### Zu § 14. Zurückstellung von der Ablieferung.

Wer gehindert ist, Gegenstände der Klassen III und IV innerhalb der aufgegebenen Zeit abzuliefern, kann einen Antrag auf vorläufige Zurückstellung von der Ablieferung bei der unterzeichneten Behörde stellen, der jedoch nur berücksichtigt werden

## Reuters Dokumente.

Berlin, 5. April. (R. U.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Reuters Dokumente. Ein umfangreicher „Bericht“ des Reuterischen Bureaus, den neutralen Ausland eingetroffenen Dokumenten“ befanden sich Briefe, die von der deutschen Regierung in den Jahren 1902 bis 1906 an Firmen und Agenturen im Ausland ergangen. Diese „Dokumente“ seien von Bedeutung, da sie bezeugen, daß die angeblichen deutschen Bestrebungen einer internationalen „Generierung und Spionage“ schon zu Beginn des Jahrhunderts eingesetzt hätten. Diese Reuter-Dokumente ergänzen auffällig die bereits in der Nr. 163 der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ als dreifache Fälschung veröffentlichten „Entwürfen“ des „Daily Chronicle“ über die Handschriften des Pressedirektors im Auswärtigen Amt, die Deutschland 1915 im neutralen Ausland eine für die Propaganda zur Erregung von Unruhen, Ausständen und Bürgerkriegen ins Leben gerufen habe. Unverkennbar soll auch das neueste englische Pressehandbuch von der Entdeckung weitverbreiteter feindlicher Spionage- und Propagandapläne absehen und die Wahrheit auf den Kopf stellen. Die „aus Ausland eingetroffenen Dokumente“ tragen gleichfalls den Stempel einer ebenso unerschrockenen wie geschickten Erfindung an der Stirn. Eines dieser Schriftstücke soll 1902 vom deutschen Großen Hauptquartier an einen „Militäragenten“ gerichtet sein und beruht sich auf einer „Zusammenkunft von Mitgliedern des Generalstabes und Vertretern des Hamburger Comitévereins (gegr. 1888)“.

Dem deutschen Leser braucht nicht gesagt zu werden, daß im Jahre 1902 ein Großes Hauptquartier garnicht gab und eine Zusammenkunft von Vertretern des Generalstabes und des Hamburger Comitévereins wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ein anderes „Dokument“ soll 1903 vom Generalstab einem „Marineagenten“ zugegangen sein. Es genügt wohl, festzustellen, daß der Generalstab sich niemals an „Marineagenten“ wendet. Ein Ersuchen an die deutschen Geschäftshäuser im Ausland um eine „besondere kommerzielle Enquete und Statistik über Artillerie, Lebensmittelförderung und alle erdenklichen sonstigen Einrichtungen jeder Gegend“ ist niemals weder direkt noch auf dem Wege über die deutschen Botschaften und Missionen von der deutschen Regierung ausgesprochen worden. Auch dieser Versuch zur Ausbeutung des Auslandes kennzeichnet sich somit durchaus als Fälschung.

## Die Tagesberichte.

### Im Vormarsch auf Amiens. Deutsche Offensive in Palästina.

Großes Hauptquartier, 5. April. (R. U. Amtslich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Morcuil an und warfenden Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stehen unseren Truppen entgegen. Ihr Anhalten verzögerte in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Lucebach Hamel, sowie die Waldspitze nordöstlich und südlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Aire das Dorf Hazelebronn genommen.

Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelte Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige Tausend Gefangene.

Nach breiter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals Guiter in der Zeit vom 21. bis 23. März erbehaltenen Gefangenen 5128, der erbehaltenen Geschütze 72. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze angewachsen.

Zur Verjagung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

In der Champagne und auf dem Oskuser der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein.

Vor Verdun blieb der tagsüber gefeierte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Bänden an der Bahnlinie Poltava-Konstantinograd 2 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dniepr-Tal vordringende Truppen haben nach Kampf Jekaterinoslaw genommen.

#### Mittlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften die Engländer nach Uberschreitung des Jordan über Es-Salt und auf Amman vordringende Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in mehrtägigen Kämpfen gegen den Jordan zurückerworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

## Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 4. April. (R. U.) Amtlicher Heeresbericht. Den Gegner hat bedingend erreicht unsere Truppen beiderseits der Straße El-Salt-Jericho den Jordan, dessen östlicher Ufer nach von den Engländern gehalten wird. Zahllose Tote und Verwundete auf den Rückzugswegen zeigen von den hohen Verlusten des Feindes. In El-Salt haben reiches Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung in unsere Hände. Westlich des Jordan nur schwaches Artilleriefeuer. An verschiedenen Stellen für uns günstig verlaufende Patrouillengefächte, in denen Gefangene erbehalten wurden. In der Gegend von Medschel-Jaba wurde der Angriff einer feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen. — Darunter: In Erweiterung eines Angriffs feindlicher Flieger auf die offene Stadt Esmo am 2. März wurden in der Nacht vom 1. zum 2. April die Gasenanlagen von Tenedos von unseren Seeflugzeugen mit sichtbar gutem Erfolg angegriffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschadet zurück. — An der östlichen Front keine besonderen Ereignisse.

Wirt, wenn erkennbar ist, daß der geforderte Abfertigungschein nicht vorgelegt werden kann.

Die Stellung eines Antrages auf Zurückstellung von der Abfertigung entbehrt nicht von der Beachtung der Bestimmungen der Bekanntmachung, insbesondere nicht von der Meldepflicht im Sinne des § 6 der Bekanntmachung.

(Fortsetzung folgt.)

### Kreisverordnung über Speisefette!

Satz 2 des § 4 der Kreisverordnung über Speisefette vom 16. Dezember 1916 — Kreisblatt Nr. 294 — erhält folgende Fassung:

Jede Abgabe an andere Personen oder Stellen sowie die private Ausfuhr durch Rittschmen oder Versand aus einer Gemeinde des Distriktes ist verboten; auch der Versuch ist strafbar.

Dillenburg, den 6. April 1918.

Der Kreisaußschuß.

### Eier!

Die Herren Bürgermeister

wollen von den bei den Gemeindeammern lagernden Eier an die Kranten pro Kopf 1 Ei verabfolgen. Die übrigen Eier sind an die Kreisammern abzuführen.

Dillenburg, den 6. April 1918.

Der Königl. Landrat.

### Städtischer Lebensmittelverkauf.

Dienstag, den 9. April Butter auf Abschnitt 2 der Fettkarten in nachstehender Reihenfolge:

- Nr. 1—300 v. 8—9 U. v.
- „ 301—600 „ 9—10 „
- „ 601—900 „ 10—11 „
- „ 901 bis Schluß 11—12.

Mittwoch, den 10. April von 9—12 Uhr vormittags Gemüsekonjessen in der Schulstraße, gegen Barzahlung.

Donnerstag, den 11. April Weizengries auf Abschnitt 42 der Lebensmittelkarten. Sauerkraut in den Geschäften von Rhein, Kaufhaus, A. G. Gutbro, E. Henrich Wwe. und E. A. Kötter.

Dienstag, den 9. April von 8—12 Uhr vormittags Ausgabe von Bezugscheinen für Nahrungsmittel an Kranke und für Kinder unter 2 Jahren. Für Erwerbe ist Vorlage eines ärztl. Attestes erforderlich.

Montag, den 8. April von 8—12 Uhr vorm. Ausgabe des bestellten Saatpapiers in der Schulstraße. Von 2—6 Uhr nachm. Ausgabe der besten Saatgerate in nachstehender Reihenfolge:

A—R von 2—3 1/2 Uhr

S—Z „ 3 1/2—5

der Rest „ 5—6 Uhr.

Dillenburg, 6. April 1918.

Der Magistrat.

### Pferd-Verkauf.

Montag, den 8. April mittags 12 Uhr wird das Pferd auf Zimmer Nr. 7 des Bürgermeisterrats, Schulstraße versteigert.

Dillenburg, 6. April 1918.

Der Magistrat.

### Baumwachs, Bast-Ersatz, Insektenangegürtel

empfehlen E. Daffert.

### Wir haben verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, befalls Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeheimern erwünscht an den Freitag der „Frankfurt a. M. Zeitung“.

### Klempner

suchen (65b) Gebr. Achenbach, Weidenau-Sieg.

### Metzgerlehrling

gesucht von Karl Decker, Hauptstraße 89.

Berliner Lose Mk. 1,—  
Cölner Lose Mk. 3,—  
Jungdeutschland-Lose 3,30  
Strassburger Lose Mk. 3,30  
Jede Liste 20 S., Porto 15 S.  
Gebrüder Henrich,  
Weizlar.

2 kräftige Zugochsen  
sofort zu kaufen gesucht.  
Hörbeltrieb Herborn  
Inh.: Wilh. Jahn.

Eine Schmelzer Ziege zu verkaufen.  
Karl Lühlf, Seckeliden.

4—6 Lege-Hühner und Gänse zu kaufen gesucht. Nähe es bei W. Weidenbach, Schandlung, Marktstraße.

Radfahrer, jetzt ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu verkaufen! Empfehle meine patentantl. gesch. Spiralfeder-Bereifung. Fahrt auf jedem Rad und ist in einer Minute anzubringen. Preis 15.— gegen Nachnahme. Kaufende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Preisliste gratis.

Mitteldeutsche Federfabrik, Halle a. S. 10 c. Schloßstr. 22.

Ein Stück Land für sofort zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. Rigoros Geschäftsstelle.

Altpapier wird stets angekauft. Papierfabrik Ferd. Jagenberg & Edhuc Altenkirchen, Westertw.

Gesucht wird Grundbesitz jegl. Art, Wohn-, Geschäftshaus, Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof, Pension, Gut, Mühle, industri. Betriebe zw. Zuführung an ca. 6000 vorgewerkte Käufer resp. Interessenten, insbesondere auch Erlöse, f. Kriegsbeschädigte d. d. Verlag des „Verkaufs-Markt“. Angebote an den „Verkaufs-Markt“, Frankfurt a. M. (Besuch erfolgt kostenlos).

Gebrauchter Herd zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. N. 1168 an die Geschäftsstelle.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. April 1918, nachmittags 4 Uhr, werden die dem Friedrich Noos in Siegen und dessen Geschwistern gehörenden Immobilien der Gemarkung Offdilln, zusammen auf 2000 Mk. taxiert, auf dem Gemeindeamt zu Offdilln versteigert und zwar zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft.

Dillenburg, den 6. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Bürgermeister Dr. Rosenow hat die kommissarische Verwaltung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Dillenburg heute übernommen.

Dillenburg, den 5. April 1918.

Der Magistrat: A. S. Schultze.

## Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 15. April, morgens ab 9 Uhr in der Gastwirtschaft von Arche zu Straßerebach. Schutzbezirk Wissenbach, Distr. 9 b Hilgeshausen: Holznummern 71—326: 375 Rm. Buchen-Schitt. Holznummern 72—336: 169 Rm. Buchen-Schnäppl. Holznummern 74—366: 757 Rm. Buchen-Kleier. Distr. 1 b Bomberg: 248 Rm. Eichen-Kleier. Distr. 19 a Ebersbach: 1 Nichten-Stamm 2 Kl. mit 1,03 Rm. Nr. 21. 40 Kiefern-Stämme 2—4 Kl., darunter schöne Schneidholzstämme mit 25,32 Rm., von 4 Kl. nur die Nummern 95—102.

7 Erlen-Stämme 5 Kl. mit 1,98 Rm.  
7 Rm. Erlen-Ruhigkeit.  
6 Rm. Buchen-Ruhigkeit.  
Etwa 34 Rm. Buchen-Deerdbrennholz.  
Etwa 6 Rm. Anderes Laubholz-Brennholz.  
Etwa 15 Rm. Kadel-Deerdbrennholz.  
Distr. 15 Sindet: Etwa 75 Rm. Buchen-Deerdbrennholz. (Die Hälfte des dort. Schlagens.)

Die Versteigerung von Distr. 19 und 15 erfolgt etwa ab 12 Uhr. Wiederverkäufer sind beim Brennholz ausgeschlossen. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

## Heeres-Frauenarbeit.

Die in Heimarbeit verausgabte Wäsche ist am Montag, den 8. cr., (Orte mit den Anfangsbuchstaben A—K) und Dienstag, den 9. cr., (L—W) im Saale der Druckenbränerie abzugeben.

Montag, den 8. April Wiederbeginn der Frauenarbeit im Saale Thier.

Die Kreis-Jugendsekretäre.

## Girßener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Sept.—Oktoberr. Einjährig-, Weimarer-, Abiturienien-Ausbildung. Unterrichtsgegenstände: Kleine Klassen. Arbeitsstunden. In etwa 25000 am Berl. Gute Beschäftigung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Siegen a. d. Ruhr, Wilhelmstr. 16. Nähe Lindenberg. Fernr. 2675. Beste Folge! Direktor Brademann.

## Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kantschrift und Maschinenschreiben. Der neue Lehrgang beginnt am 19. April 1918. Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr. Aufnahmebedingung: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügende Sicherheit in der Rechtschreibung. Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt. Anmeldungen wollen man möglichst bald an die Geschäftsstelle gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben. Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen. Kaufmännische Privat-Schule von Karl Wolf in Siegen, Burgstrasse.

## Glessener Handelsschule, Glessen, Bahnhofstr. 60.

Fernsprecher 1097.

Beginn des neuen Schuljahres am Montag, den 8. April vorm. Aufnahme täglich bis Anfang Mai. Drucksachen und Auskunft kostenlos.

Ich beabsichtige meine Schneidmehlmühle wieder in Betrieb zu setzen und lasse

## Ferkel und Läufer

in einigen Tagen kommen, wovon ich auch direkt an Privatsverkäufe. Bestellungen und Anfragen erbitte ich bis auf weiteres in meiner Wohnung, Hauptstr. 89, Telefon 841. Karl Decker.

Man beachte meine Schaufenster!

Praktische passende und dabei bleibende Konfirmations- und Kommunion-Geschenke sind Uhren, Gold- u. Silber-Waren diese empfiehlt in grösster Auswahl E. Weber, Hauptstr. 83.

Man beachte meine Schaufenster!

Landwirtschaftsschule Weilburg a. L. Das Sommerhalbjahr beginnt mit der Neuaufnahme von Schülern am 9. April. Anmeldungen, besonders für die unterste Klasse, werden baldigst erbeten. Direktor Prof. Dr. Helmkompt.

Th. Forber, Siegen, Cölnerstraße 6. Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art. Telefon Nr. 1264.

Rohlepapier: Wachsapier Farbbänder, Bervollständigungsfarben liefert billigst Jacob Müller, Siegen i. W. Spezialgeschäft für Büro- und Maschinenbedarf.

20 Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei dem Wasserleitungsbes der Sprengstoffabrik Hoppecke zu Bürgendorf. Ed. Durth, Unternehmer, Salchendorf bei Neunkirchen.

Mädchen zu meiner Familie gesucht. Zu erst gen bei Wilhelm Eckhardt, Dillenburg.

Echtiges Mädchen für Haus- u. Landwirtschaft gesucht. Wilh. Karl Lühlf, Randerbach.

Zum 1. Mai ein besseres Mädchen zur Erleichterung der Küche u. des Haushalts gesucht. Hotel Birkl, Haiger.

Junges Fräulein in stenograph. u. Schreibmaschine erfahren. Sucht Stellung. Angebote unter L. 1144 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen 17-jähr. Sohn mit Einjährigem Zeugnis Lehrstelle auf einem Büro, wo derselbe sich als Kaufmann ausbilden kann. Gest. Angeb. unt. C. 1157 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Ein impignierter gelber Damenuhut verloren auf dem Wege von der Post bis auf den Kirchberg. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben auf dem Kirchberg Nr. 24 wieder abzugeben.

Mädchen das melken kann, für sofort gesucht. Schlosshotel, Dillenburg.

Eine Frau zum Kartoffelschälen gesucht. Kurhaus.

Ein im Kochen erfahrenes Mädchen zum 1. Mai gesucht. Frau Julius Schramm, Hindenburgstraße 7.

Ordentl. Mädchen für Küche und Haus im Anfang Mai gesucht von Frau Marie Weidenbach, Buchhandlung, Dillenburg.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Gartenanteil an ruhige Leute zu vermieten, welche kleineren Landwirtschaft mit versehen würden. Reeh, Schloßberg 1.

Kirchliche Nachricht. Sonntag, den 7. April. Vorm. 10 Uhr: Str. Weber. 1 Uhr: Rindergottesdienst. Nachm. 2 U.: Str. Conrad. 4 U.: Str. Conrad. 8 U.: Str. Conrad. 10 U.: Rindergottesdienst. Uderdorf: 4 U.: Str. Conrad. 10 U.: Str. Conrad. 11 U.: Str. Conrad. 12 U.: Str. Conrad. 1 U.: Str. Conrad. 2 U.: Str. Conrad. 3 U.: Str. Conrad. 4 U.: Str. Conrad. 5 U.: Str. Conrad. 6 U.: Str. Conrad. 7 U.: Str. Conrad. 8 U.: Str. Conrad. 9 U.: Str. Conrad. 10 U.: Str. Conrad. 11 U.: Str. Conrad. 12 U.: Str. Conrad.